



Zur **Trompete** habe ich eine ganz spezielle **Verbindung**

Heidelberg, Wien, Amsterdam, New York – nun hat sich Jazztrompeter und Komponist Bastian Stein in Köln niedergelassen. Dort lassen sich seine eigenen Ensembles ebenso gut weiterentwickeln wie die Kooperationen mit Großbesetzungen von der WDR Big Band bis zum Subway Jazz Orchestra. Gerade erst verlieh die Kulturstiftung Baden-Württemberg dem Musiker ein Stipendium.

Von Christina M. Bauer

Trompeter Bastian Stein, der heute in Köln lebt, begann sein Leben als Nomade. Wenn die Mutter Sängerin und Schauspielerin ist, steht pro Jahr ein Umzug in Richtung des nächsten Engagements an. Als etwa Fünfjähriger landete der gebürtige Heidelberger dann in Wien. Aus der Begegnung mit einem Saxofonisten der Vereinigten Bühnen, selbst Vater von zwei Kindern, entstand eine fünfköpfige sesshafte Familie. Dass Stein heute Jazzmusiker ist, hat wohl nicht zuletzt mit der Jazz- und Big-Band-Begeisterung des Stiefvaters zu tun. Die Eltern ließen ihn beim Musikhören ein Instrument wählen. „Mir gefiel die Trompete am besten“, erinnert er sich. „Wahrscheinlich, weil sie am lautesten war.“ Der kräftig gebaute Musiker mit dem dichten Haarschopf grinst. Es ist Nachmittag, Zeit für einen Espresso in einem Münchner Café nahe dem Jazzclub Unterfahrt. Später tritt Stein dort auf. Als Achtjähriger bekam er also, nach einem etwa einjährigen, halb freiwilligen Umweg über die Blockflöte, seine erste Trom-

pete. Die Begeisterung fürs Üben hielt sich in Grenzen. „Am Anfang interessierte mich das Trompetespielen nicht besonders. Ich wollte lieber in den Park gehen und Basketball spielen oder so was.“ Es mag damit zu tun gehabt haben, dass er klassisch unterrichtet wurde und es mit dem Ansatz und dem Spielen in der gegebenen Lehr-Konstellation nicht recht klappen wollte. So ließ er eine selbst eingespielte Kasette in Dauerschleife laufen, um das elterliche Ohr zu beruhigen, während er heimlich Comics las.

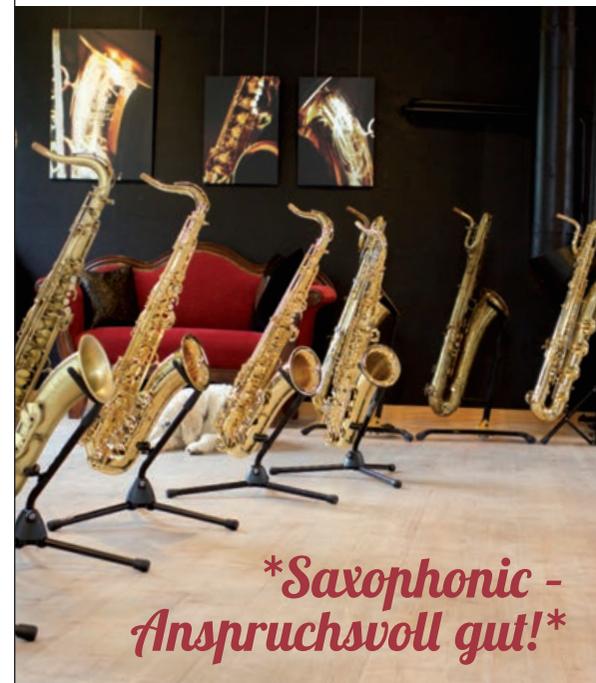
Als Zehnjähriger besuchte Stein als Gasthörer die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, studierte dort ab dem 15. Lebensjahr. Mit 19 Jahren ging er nach Amsterdam, um an der Hochschule der Künste Jazz zu lernen, mischte außerdem zwei Jahre im Bundesjazzorchester mit. Mit dem problematischen Ansatz musste er sich dann doch noch auseinandersetzen. Er war gerade wieder in Wien, um dort den Masterabschluss zu



Saxophonic®
passion and profession

WWW.SAXOPHONIC.DE

- Saxophone + Mundstücke in großer Auswahl:
NEU
GEBRAUCHT
VINTAGE
- Professionelle Beratung + Set-Up
- Zubehör
- Reparaturen in eigener Werkstatt
- Workshops für Saxophonisten
- großzügige Anspiel-Räume
- **SAXOPHONIC®-Espresso-Bar**



Öffnungszeiten
Di | Do | Fr 12 - 18 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr
Mi Termine nach Vereinbarung
Mo geschlossen

Krefelder Str. 309
D- 47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845.2 98 98 59

machen, wollte mit eigener Band und CD-Einspielung loslegen. Aber als Dozent Jörg Engels ihn spielen hörte, ließ er ihn wissen, so sehe es mit dem Berufsmusikerdasein schlecht aus. Stein war nicht begeistert. Gleichzeitig fielen ihm selbst schon seit Langem Probleme auf. „Je mehr ich übte, desto schlechter wurde ich.“ Eine Stunde spielen, das ging gerade so, mehr nicht. Also besuchte er den empfohlenen Workshop des schwedischen Trompetendoktors Bo Nilsson. Der überzeugte ihn, zwei Wochen später war Stein bei ihm in Schweden, wo er von da an eineinhalb Jahre lang jeden zweiten Monat verbrachte. Danach reiste er noch über Jahre regelmäßig dorthin. Ganz abgeschlossen ist diese Arbeit nie, sagt er dazu heute. Aber irgendwann war er an einem Punkt, wo er spieltechnisch so viel machen konnte, dass er sich wieder mehr auf die Musik konzentrieren wollte. Erste Stücke komponiert hatte er in Amsterdam, in verschiedenen Bands gespielt dann in Wien, etwa in der multistilistischen Soul- und R'n'B-Band NuRandom oder im Ensemble von Joris Dudli, in dem er unter anderem mit Benny Golson und Jeremy Pelt spielte. Der Hans Koller Preis 2006 ermöglichte ihm einen Abstecher nach New York. Gerade in den letzten Jahren aber hat er sich zwei musikalische Bereiche genauer erschlossen, die er nun parallel weiterentwickeln möchte.

Das sind Ensembles als Leader und das Spielen in Big Bands. Beides hat vom Umzug nach Köln vor zweieinhalb Jahren profitiert, wo er

nun mit seiner Frau, einer Sängerin, und dem kleinen Sohn lebt. Seinem 2012er Album bei Double Moon, dem ersten als Leader, folgten zwei bei Pirouet. Für das gerade erst veröffentlichte neuere davon ließ er zur Abwechslung das Piano weg, stellte Trompete und Saxofon in den Mittelpunkt. Sein Gegenüber für das Ineinanderweben improvisierter, schmal gezogener Melodielinien ist dabei Johannes Enders. „Das ist ein intensiveres Zusammenspiel“, so Stein, auch mit Bassist Phil Donkin und Schlagzeuger James Maddren. Das freie feinsinnige Improvisieren mag deswegen gut geklappt haben, weil die Vierer-Combo mit kurzem Vorlauf ins Studio ging. Genaues aufeinander Hören und Reagieren ergab alles Weitere. Genau Steins Fall, denn: „Die Musik soll möglichst spontan, aus dem Moment heraus, entstehen.“ Das ist ihm wichtiger, als dass jede Note exakt stimmt. Dass er in Big Bands eine ganz andere Situation vorfindet, spielen muss, was ausnotiert ist, sieht er aber als willkommene Abwechslung. Umso mehr, wenn es sich um Big Bands wie die des WDR handelt, die von Rainer Tempel, in der er mit Kollegen wie Axel Schlosser und Claus Stötter spielt, oder das Subway Jazz Orchestra, das im Mai auf dem Moers Festival auftrat. „In der Big Band bin ich ganz darauf konzentriert, mit den anderen Trompetern ein homogenes Blending einzugehen, einen guten Klang einzubringen, die richtige Intonation, Atmung und eine ökonomische Spielweise zu haben. In diesem Kontext habe ich eine bestimmte Funktion und versuche, diese möglichst gut zu erfüllen.“



Dafür wechselt der Musiker bei Bedarf die Trompete. Seine Yamaha Xeno war zu dunkel für das Blending. So wurde eine Yamaha 850G daraus, heller, klarer, trotzdem voluminös genug, um sie auch im Ensemble zu spielen. Das Mundstück fertigte Instrumentenbauer Bernd Schramm als Nachbau eines Giardinelli 5M mit flacherem Rand, engerem Schaft für eine bessere Zentrierung hoher Töne und einer leicht veränderten Kesselform für eine schnellere Attacke mit unmittelbarer Präsenz. Für Steins Flügelhorn, ein Yamaha 731, baute er gerade erst ein neues Mundstück, das in Durchmesser und Rand dem der Trompete entspricht. Der ständige Übungsbedarf begleitet ihn, wie das Instrument selbst, schon lang im Alltag. „Zur Trompete habe ich eine ganz spezielle Verbindung“, bekundet er. Nach Möglichkeit übt er zwei, drei Stunden am Tag. Reine Etuden und spieltechnische Übungen löste er durch einen musiknäheren Ansatz ab, bei dem er die Skalen direkt mit Jazzstandards kombiniert. Seit 2014 lehrt er nun zusätzlich an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. ■

www.bastianstein.com

